

**II-1243 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode**

Nr. 678/J

1984-04-11

A N F R A G E

der Abgeordneten Dr. PAULITSCH, Köppenstein
und Genossen
an den Bundesminister für Finanzen
betreffend die Situation der Zöllner an der österreichisch-
italienischen Grenze

In der Volkszeitung vom 30. März 1984 heißt es unter dem
Titel "Zöllner müssen Abgase einatmen" wörtlich:

"In einer tödlichen Atmosphäre machen die Zollbeamten an
der Grenze zu Italien ihren Dienst. Staubkonzentrationen und
-depositionen, die die Toleranzgrenze weit überschreiten,
werden hier gemessen. Karzinogene (krebserregende) unverbrannte
Kohlenwasserstoffe werden hier ausgestoßen, Schwefelverbindungen,
Stickoxyde, Blei in fast tödlichen Dosen verpesten
die Luft.

Schon im Jahre 1970 war Gesundheitsministerin Ingrid Leodolter
selbst gekommen, um sich ein Bild zu machen.

Ständige Eingaben von Beamten haben dazu geführt, daß im Jahre
1983 neuerliche Prüfungen mit Meßwagen und Meßgeräten vorge-
nommen wurden. Staubkonzentrationen, für die auch im nicht-
toxischen Zustand 30 Milligramm pro Kubikmeter das Maximum
bilden, wurden mit 50 mg pro Kubikmeter eruiert. Staubdepositionen
mit großem Bleigehalt erreichen enorme Werte. Schwefelver-
bindungen reichern sich außerdem noch im Staub an. Abgas-
komponenten überschreiten die Toleranzgrenze um das Dreifache
und Bleiemissionen sind 17mal höher als sie vom menschlichen
Organismus vertragen werden können.

Auch die Toleranzgrenzwerte von Kohlenmonoxyd und Dioxyd wurden
bei Messungen weit überschritten, obwohl sie in einer Jahres-
zeit vorgenommen wurden, in der die Werte auf jeden Fall geringer
sind, als bei schwülem Sommerwetter.

- 2 -

Als fast paradox könnte man die Klimaanlage für das Zollgebäude bezeichnen. Der Einsaugschacht für die Frischluft befindet sich an der Südseite der Lkw-Rampe, ungefähr zwei Meter unter dem Straßenniveau, sodaß die Beamten, die sich in das Gebäude zurückziehen, immer mit frischem Kohlendioxyd versorgt werden.

Erschwerniszulagen gibt es nicht. Größere Erholungspausen oder Kuraufenthalte stehen für die gefährdeten Beamten nicht auf dem Programm, welche dieser Atmosphäre manchmal bis zu 18 Stunden ohne Unterbrechung ausgesetzt sind. Meßergebnisse und Berichte wurden zwar an Landesrat Max Rauscher weitergegeben, Reaktionen sind bis jetzt jedoch ausgeblieben."

Die unterfertigten Abgeordneten stellen nunmehr an den Bundesminister für Finanzen folgende

A n f r a g e :

1. Ist Ihnen die oben geschilderte Situation der Zollbeamten, die an der österreichisch-italienischen Grenze Dienst versehen, bekannt?
2. Wenn ja, warum haben Sie bisher nichts unternommen, um die gesundheitsgefährdende Lage der Zöllner in diesem Grenzbereich zu beseitigen?
3. Sind Sie bereit, konkrete Schritte zur Beseitigung der oben geschilderten Situation zu ergreifen?
4. Wenn ja, wann werden Sie welche Maßnahmen in die Wege leiten?